

und „Der Zweck im Recht“ schreibt, so müssen wir ihn doch als einen Anhänger des Rechtspositivismus ablehnen.¹⁾ Da hätten die Werke des Aquinaten, die ja bekanntlich auf von Ihering selbst den tiefsten Eindruck machten, mehr geboten, insbesondere die Schrift „De regimine principum“.

In guter Abfolge behandelt Schrattenholzer: Lebensrecht, Lebensgebrauchsrecht, Lebensmittel, Unterhaltsrecht, Recht auf kulturwürdiges Leben, Sonderrecht und Gemeinschaftsrecht, Doppelseite der Gerechtigkeit, Auswirkung der Gerechtigkeit in den verschiedenen Gemeinschaften. Sorgfältig sind die Ausführungen über die natürliche Gemeinschaftsgerechtigkeit im Wirtschaftsleben (S. 98 ff.), die in eine Studie über die berufsständische Ordnung ausmünden.

So entnehmen wir der Schrift Schrattenholzers, daß sie sich nicht im streng wissenschaftlichen Kleide präsentiert, sondern sich in mehr populär-wissenschaftlicher Form an weitere Kreise wendet. Als solche wird sie sicher viel Gutes wirken können und auch die Moralthologen anregen.

Solothurn.

P. Burkhard Mathis O. Cap.

Papstgeschichte der neuesten Zeit. Von Josef Schmidlin. Zweiter Band: Papsttum und Päpste gegenüber den modernen Strömungen. Pius IX. und Leo XIII. (1846—1903). (XXVII u. 610.) München, Kösel u. Pustet. Brosch. M. 22.—, in Leinen geb. M. 27.—.

Es ist ein Zeichen der außergewöhnlichen Arbeitskraft des Verfassers, daß er so bald schon nach dem Erscheinen des ersten Bandes seines großen Papstwerkes einen weiteren vorlegen kann. Freilich verrät auch er in mancherlei Flüchtigkeiten, Druckfehlern und stilistischen Mängeln die Spuren der Hast, mit der er den Band fertiggestellt hat, wie dies schon bezüglich des ersten Bandes in der Anzeige in dieser Zeitschrift bemerkt wurde. Aber das kann den Gesamteindruck nicht beeinträchtigen, daß auch dieser neue Band eine hervorragende Leistung ist, die nicht nur das weitschichtige edierte Quellenmaterial und die kaum übersehbare Literatur mit großer Umsicht heranzieht, sondern auch ungedrucktes Material verwertet. So überragt sein Werk durch die Fülle des verarbeiteten und dargebotenen Stoffes und durch seine durchaus wissenschaftliche Haltung um ein Bedeutendes all die zahlreichen Darstellungen, die bisher für die beiden so wichtigen Pontifikate vorlagen. Schmidlin hält mit seinem Urteil nicht zurück und gibt ihm öfter in kräftigen Worten unverhohlenen Ausdruck, aber das Urteil ist im allgemeinen doch abgewogen und gut begründet, wenn man ihm auch nicht immer ohne Einschränkung zustimmen kann.

Den Band eröffnet eine Einführung in Quellen und Literatur, in der neben manchen unwichtigeren Arbeiten die Artikel über die beiden Päpste von Mollat und Goyau im Dictionnaire de théologie catholique hätten genannt werden können. Wenn in diesem Zusammenhang der Ertrag der Inedita als relativ gering bezeichnet wird, der Verfasser daher meint, wir können sie nicht allzu schwer vermissen (S. IX), so wird diese Auffassung nicht auf ungeteilte Zustimmung rechnen dürfen. — Den beiden Pontifikaten ist je annähernd die Hälfte des Bandes gewidmet. Das erste Buch behandelt zunächst die Erhebung und Regierungsanfänge Pius' IX., dann seine

¹⁾ Vgl. Mathis B., Rechtspositivismus und Naturrecht, Paderborn 1934, S. 44. Über die Verehrung von Iherings zum Aquinaten siehe S. 121 f.

weltliche Regierung und den Untergang des Kirchenstaates; es folgen dann die Ausführungen über des Papstes Beziehungen zu den katholischen Staaten und seine Kirchenpolitik gegenüber den vorwiegend akatholischen Staaten; je ein besonderes Kapitel behandelt die Glaubensverbreitung unter Pius IX. und das Vatikanum; den Schluß bilden die Ausführungen über die geistliche Regierung (hier auch über Lehrentscheidungen, Syllabus u. s. w.). Die Darstellung des Pontifikates Leos XIII. schließt an die Schilderung seines Vorlebens und seiner Erhebung eine Darlegung des leoninischen Programmes: seine politische Einstellung, Leo als sozialer Papst, seine Stellung zu den Vereinen und Kongressen, Förderung von Wissenschaft und Kunst; dann schließen sich Kapitel an, in denen seine Kirchenpolitik gegenüber den romanischen Staaten und sein Verhältnis zu den germanischen Völkern und Regierungen (hier über Beilegung des deutschen Kulturkampfes und Leos XIII. Beziehungen zu Wilhelm II.) behandelt wird. Die beiden Schlußkapitel schildern die Förderung des Weltapostolates und des Papstes innerkirchliche Tätigkeit.

Nach Lage der Dinge kann heute eine Darstellung der Pontifikate Pius' IX. und Leos XIII. nicht abschließend sein; daß die Schmidlinsche einen erfreulichen Fortschritt der Forschung bedeutet, bleibt aber bestehen.

Von Einzelausstellungen, wie sie sich bei der Lektüre ergeben, sei abgesehen; es sei bloß erwähnt, daß man bei der Behandlung des österreichischen Konkordates von 1855 eine Berücksichtigung der gegen Hussarek gerichteten „Kritischen Bemerkungen zu einer Geschichte des österreichischen Konkordates“ von Heinrich Singer vermißt.

Breslau.

Franz Xaver Seppelt.

Adolf Kolping. Von Univ.-Prof. Dr Theodor Brauer. 8^o (267). Kevelaer, Butzon u. Bercker. Kart. M. 3.20, in Leinenband M. 3.80.

Der Band eröffnet eine Reihe: *Deutsche Priestergestalten*. Vorbilder katholischer Lebensformung für Klerus und Volk. Herausgegeben von P. Paschalis Neyer, Franziskaner, Ignatius-Jeiler-Haus in Münster. In der klaren Einführung bezeichnet es der Herausgeber als Zweck der Sammlung, Priester, die in Christus gründen, ganze Persönlichkeiten und echte Führer des deutschen Volkes darzustellen. Diese Zielsetzung erfreut in zweifacher Hinsicht. Besonders für die Notzeit gilt Langbehns wegweisendes Wort: „Vorbild wirkt mehr als Vorschrift.“ Sodann ist es mit der Klerusgeschichte im Rahmen der Kirchengeschichte nicht zum besten bestellt. Mag sein, daß Standesbescheidenheit daran Schuld trägt. Jedenfalls betätigt sie sich in diesem Falle an der unrichtigen Stelle, die Leuchte sollte nicht unter den Scheffel gestellt werden (Mt 5, 15). Das katholische Volk und seine Priesterschaft, das Jungvolk voran, hat einen Heißhunger nach heiligen Vorbildern. Nur darf erwartet werden, daß Wahrheit und Begeisterung, Geschichte und Psychologie, katholisches Herz und Kunst der Sprache wirklich gestalten. Alles andere ist Sache kritischer Auswahl.

Wir sind nicht überrascht, an der Spitze dieses Zuges *Adolf Kolping* zu erblicken. Bei vielen andern hätte man gefragt, warum gerade der? Bei Kolping nicht. Er war ja immer unter uns, wir kennen ihn alle. Nicht nur, weil der Herr Kardinal von Köln den Seligsprechungsprozeß dieses Mannes im März 1934 eröffnet hat, weil sein Grab in der Kölner Minoritenkirche eine Pilgerstätte geworden ist, sondern weil sein Werk sich als so wertbeständig und werthältig erwiesen hat. Er hat die Verwüstungen des entfesselten Wirtschafts-